

Ileitis-Impfung zu Mastbeginn

Nachdem sich der Ileitis-Verdacht bestätigte, war für Christian van Doornick aus Uedem klar, hier muss schnell was passieren. Der Landwirt begann mit der Impfung der neu eingestellten Mastschweine – und das mit Erfolg.



Christian van Doornick freut sich den Schritt hin zu einem neuartigen Impfmanagement in Sachen Ileitis gemacht zu haben. Das Ergebnis lässt sich zeigen ...

Bei 1700 Mastplätzen mit Abteilgröße von 100 bis 160 Plätzen und 75 ha Ackerfläche ist Familie van Doornick froh über die stabile, langjährige Lieferantenpartnerschaft, die seit mehr als zehn Jahren besteht. Van Doornicks aus Uedem (Kreis Kleve in Nordrhein-Westfalen) holen bei Ihrem Ferkelerzeuger alle zwei Wochen zwischen 130 und 160 Ferkel mit dem eigenen Transporter ab. „Aus diesem Grund legen wir großen Wert drauf, dass unser Ferkelerzeuger aus der Region stammt“, so der junge Landwirt, der auf kurze Transportwege setzt. Die Ferkel sind gegen Mycoplasmen und Circoviren geimpft.

Vermarktet werden die Schlachtschweine bei wöchentlicher Anlieferung an einen regionalen Schlachthof mit Auto-FOM-Klassifizierung. Als REMs-Mitglied erfassen van Doornicks die Mastdaten penibel und werten die Ergebnisse regelmäßig mit ihrem Berater aus. Bei 840 g Tageszunahmen und 0,99 Indexpunkten konnten Vater und Sohn eigentlich mehr als zufrieden sein. Der Einsatz sehr hochwertiger, eigener Futterkomponenten zahlt sich aus, ebenso das strenge Hygienemanagement.

Stein des Anstoßes

„Eigentlich lief alles rund – aber auch nur eigentlich“, sagt Christian rückblickend und kommt auf auseinanderwachsende Gruppen und steigende Verluste zu sprechen. In den vergangenen zwei Jahren schnellte die Verlustrate in Wellen immer wieder über die 3 %-Marke. „Das ist einfach zu hoch“ stand für Vater und Sohn fest. Und sie waren sich einig, dass es auch weiterhin beim Einstellen ohne Metaphylaxe laufen muss.

Besonders in der Endmast meist bei einem Lebendgewicht von fast 100 kg trat Ileitis auf. Ohne vorherige Anzeichen einer Erkrankung und abends beim Kontrollgang noch mit Appetit fressend am Trog

stehend, lag immer wieder ein Tier tot im Abteil. Auch die kurzfristige antibiotische Behandlung der Tiere durch den bestandsbetreuenden Tierarzt brachte nicht den gewünschten Erfolg. Familie van Doornick gibt offen zu: „So kurz vor der Vermarktung sind solche Todesfälle nicht nur wirtschaftlich schwierig, sondern auch für das Gemüt ein harter Schlag. Die Arbeit macht keinen Spaß mehr, wenn man merkt, dass es nicht rund läuft und besser sein müsste.“ Gesagt – getan: Die Familie machte sich mithilfe von Beratung und Hoftierarzt an die Ursachenforschung, lässt die plötzlichen Todesfälle von blassen Tieren in der Endmast analysieren, rechnete mit dem Auseinanderwachsen der Gruppen eins und eins zusammen und bekam nach Blutprobenauswertung und Sektion eines verendeten Tieres die Bestätigung ihres Verdachts: Ileitis.

Praktische Umsetzung

Die Impfung beim Ferkelerzeuger schied aus, da der Ferkelerzeuger an mehrere Mäster liefert und nur van Doornicks Wert auf die Ileitis-Impfung legten. Also entschied man sich für die Vakzinierung der gerade eingestellten Mastschweine auf dem Betrieb. Van Doornicks zögerten nicht lange und begannen von März 2013 mit der Impfung der Mastschweine an.

Um zu verhindern, dass sich die serologisch negativen, neu eingestellten Tiere noch vor der Impfung mit dem Erreger infizieren, impfen sie am vierten Tag nach Einstellung. Dann haben sich die Schweine an die neue Umgebung gewöhnt und der Wasserverbrauch lässt sich recht genau ermitteln. Da der Betrieb den Lebendimpfstoff über das Tränkwasser verabreicht, stellen van Doornicks sicher, dass die Schweine innerhalb von 4 bis 6 Stunden die Impfung in der empfohlenen Dosierung aufnehmen.

Zu den Vorarbeiten der Impfung gehört das abteilweise Erfassen des Wasserverbrauchs, und



... endlich wieder vitale, frohwüchsige und gesunde Schweine, die homogene Gruppen auf dem Mastbetrieb in Uedem bilden.

zwar fixiert auf die gleiche Tageszeit. Sind die einzelnen Wasserverbrauchsmengen erfasst, lässt sich die erforderliche Stammlösung berechnen die das Dosiergerät später in das Leitungssystem einspeist. Der angemischte Impfstoff wird mit 2 ml pro Tier in die Stammlösung eingebracht. „Das Anmischen der Vakzine ist denkbar einfach“, beschreibt der junge Landwirt den Vorgang. Die Anwendung wird dadurch vereinfacht, dass der Stammlösung ein blauer Wasserstabilisator zugegeben wird, bevor der Ileitis-Impfstoff zugefügt wird. Zudem sichert dies die Wirksamkeit des Impfstoffes ab, da es eine Schädigung des Impfstoffes zum Beispiel durch Chlorreste verhindert. Van Doornicks lassen das Wasser in den Tränken so lange laufen, bis das blau eingefärbte „Impfwasser“ in den Tränken angelangt ist. So ist sichergestellt, dass die Schweine die für einen wirksamen Impfschutz erforderliche Menge aufnehmen. Dazu van Doornick: „Wir waren selbst erstaunt, wie viel Restwasser noch im Leitungssystem steht. Dieses Wasser muss abfließen; es würde die ermittelte Wassermenge sonst erhöhen, sodass die Schweine den Impfstoff nicht komplett in der vorgegebenen Zeit aufnehmen.“

Abteile zehn Tage früher geräumt

Ein Blick in die Mastringauswertung bestätigt, was die beiden Landwirte seit einem halben Jahr im Stall beobachten: Die Gruppen sind einheitlich und Todesfälle wieder die Ausnahme. Die Verluste liegen mit 1,4 % erfreulich niedrig, die Abteile sind im Schnitt zehn Tage früher geräumt. Die ersten Schweine werden auch jetzt nach 80 Tagen verkauft, die letzten Tiere aus der Gruppe verlassen bereits nach 120 statt vorher 130 Tagen den Hof. Diese eingesparten Tage sind ökonomisch von entscheidender Bedeutung, denn früher blockierten Nachzügler das Abteil für Tage oder Wochen, bis sie mit Ach und Krach endlich aus



dem Stall gingen. Die täglichen Zunahmen sind heute im Schnitt unverändert, aber die letzten Schweine im Mastabteil sind deutlich schneller ausgestallt als noch im vergangenen Winter. Das spart obendrein Futterkosten. Vom Zurückstallen der „Resttiere“ haben sich van Doornicks mit Einführung der Impfung schleunigst verabschiedet. „Diese Tiere gehören in ein separates Abteil und nicht in eine gesunde, frohwüchsige Gruppe“, lautet nun die Devise auf dem Völlingshof.

Noch besser werden

Van Doornicks sind froh, den Schritt hin zu einem neuartigen Impfmanagement in Sachen Ileitis gemacht zu haben. „Die Arbeit macht nun wieder Freude, die Gruppen sind homogen. Natürlich sind noch einzelne Tiere auffällig, die dann gezielt antibiotisch behandelt werden. Hier gilt es, weitere Ursachenforschung zu betreiben. Es gibt noch Luft nach oben und daran muss dringend gearbeitet werden.“

Die geimpften Schweine weisen eine belastbare Immunität gegen Ileitis auf; sie sind vital, frohwüchsig und gesund. Dadurch konnten sonst notwendige Behandlungen auf ein Minimum zurückgefahren werden. Auch kostenmäßig geht die Rechnung auf: Die Ausgaben für die früheren antibiotischen Behandlungen halten sich mit den Kosten für die Impfung die Waage – und das bei minimalen Verlusten von 1,4 %.

„Gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussionen um den Antibiotika-Einsatz in der Tierhaltung war es unser erklärtes Ziel, die Tiergesundheit in unserem Stall so zu verbessern, dass sich antibiotische Behandlungen auf ein Mindestmaß reduzieren lassen. Dass kranke Tiere versorgt werden müssen, steht schon aus Gründen des Tierschutzes und unserer Verantwortung den Tieren gegenüber außer Frage. Wir erzeugen ein hochwertiges Lebensmittel und sind stolz darauf,“ so der engagierte Jungbauer. □